

die Vielfalt der baulichen Erscheinungsformen, die kein verbindliches Leitbild erkennen lasse. – Ernst TREMP, *Der St. Galler Klosterplan und die Aachener Klosterreform* (S. 108–139, 12 Abb.), resümiert die Forschungsentwicklung in dem Sinne, dass der Plan „weit entfernt von dem“ sei, „was Benedikt von Aniane wollte und in seinem Musterkloster Inden verwirklichte“ (S. 138). – Gabriele ZIEGLER, *Was heißt eigentlich „Reform“? Regula Benedicti 73, Benedikt von Aniane und Johannes Cassian* (S. 140–159), rückt die *Concordia Regularum* (vgl. DA 56, 245 f.) ins Zentrum ihrer Betrachtung über Motive und Ziele des zweiten Benedikt.

R. S.

Francesco RENZI, *I monaci bianchi in Galizia. Le reti cistercensi (1142–1250)* (Collana studi 11) Trieste 2014, Ed. CERM, 320 S., ISBN 978-88-95368-21-4, EUR 34. – Die Provinz Galicien im Nordwesten Spaniens galt in der Zisterzienserforschung lange als Peripherie und erfuhr daher wenig Aufmerksamkeit. Acht Zisterzen konnten sich dort etablieren: Sobrado, Meira, Melón, Monfero, Armenteira, Oya, Montederramo und Oseira, wobei nur Sobrado, Meira und Melón als Zisterzen gegründet wurden, weshalb sich die Studie auch maßgeblich auf diese drei Abteien konzentriert. Anhand von ihnen wird die Rolle der Könige von León und Kastilien für die Entwicklung der Abteien erforscht sowie deren Verhältnis zu den lokalen Machthabern und den führenden Familien, v. a. den Traba, untersucht, zu den geistlichen Zentren und den Bischöfen ihrer Umgebung, wobei die Exemtion eine besondere Rolle spielt, und zu den urbanen Zentren (Villafranca und Molinaseca im Fall von Sobrado, Oseira und Ribadavia im Fall von Melón). Dabei kommt R. zu der Erkenntnis, dass sich die drei Abteien, die in derselben Umgebung mit denselben Mächten und Widerständen bzw. Konkurrenten zu kämpfen hatten, durchaus unterschiedlich entwickelten. Dieser sehr quellennah herausgearbeitete Fund stellt wieder einmal die Existenz eines zisterziensischen Modells, das sich auf alle Ordensniederlassungen hätte anwenden lassen, und damit den Ordenszentralismus stark in Frage. R. sieht seine Studie als den Anfang einer intensiven Erforschung der Zisterzienser in Spanien, und man darf gespannt sein, ob auch in anderen Regionen vergleichbare Entwicklungen zu beobachten sein werden, welche die Forschung dazu zwingen würden, die Uniformität der Zisterzienser neu zu überdenken.

E. G.

Chris SCHABEL, *The Myth of the White Monks' „Mission to the Orthodox“*. Innocent III, the Cistercians, and the Greeks, *Traditio* 70 (2015) S. 237–261, revidiert die These von Brenda Bolton (*Studies in Church History* 13, 1976), Innocenz habe nach 1204 die Ansiedlung von Zisterziensern in Griechenland betrieben, die auf die dortige Bevölkerung einwirken und sie zur römischen Kirche bekehren sollten. Weder können die drei einschlägigen Briefe des Papstes in diesem Sinn interpretiert werden, noch empfand man im Westen zu dieser Zeit überhaupt die Griechen als zu bekehrende Häretiker.

V. L.